

Küssnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küssnacht, Erlenbach und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

www.garage-johann-frei.ch

SEAT
Ihr SEAT Partner in
Zürich-Hirslanden

Garage Johann Frei AG · 8032 Zürich
Hammerstrasse 85 · Tel. 044 381 18 00

Ideenwettbewerb geht in die nächste Runde

Die Gemeinde Küssnacht lancierte im Januar einen Ideenwettbewerb. Er soll klären, wie die Jubiläumsdividende der Zürcher Kantonalbank in Höhe von 473 000 Franken eingesetzt wird (wir berichteten). Die Aktion inspirierte gemäss Mitteilung der Gemeinde zahlreiche Küssnachterinnen und Küssnachter. Es wurden über 100 Projekte eingereicht. Das Spektrum reicht dabei von Sport über Verschönerung von öffentlichen Plätzen bis hin zu Natur- und Umweltschutz.

Nun beginnt die nächste Runde des Wettbewerbs: Die Jury besteht aus Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP), Gemeinderat Martin Wyss (FDP), Rita Niederöst, Abteilungsleiterin Gesellschaft, Gewerbevereinspräsident Philipp Bretscher und Nelly Vögeli vom Vereinskartell. Die Jury wird alle Vorschläge studieren und bewerten. Die endgültige Entscheidung durch den Gemeinderat ist für Juni geplant.

«Es ist genau das eingetreten, was sich der Gemeinderat mit dem Wettbewerb erhofft hat: Eine Vielzahl von spannenden, innovativen und auch ungewöhnlichen Vorschlägen hat uns erreicht. Sie kommen von Privatpersonen, Vereinen, Verbänden, Unternehmen und Schulen», wird Gemeindepräsident Markus Ernst in der Mitteilung zitiert. Es werde nun eine grosse Herausforderung sein, aus den vielen tollen Ideen eine Auswahl zu treffen. «Wir wollen einen guten Mix an sinnvollen Projekten finden, die vor allem den Bewertungskriterien wie Sichtbarkeit, Zugänglichkeit, Stärkung des Gemeinwohls, Nachhaltigkeit und Umsetzbarkeit entsprechen», so Ernst. (ks.)

Coiffeur öffnet ohne Schnickschnack

Der Coiffuresalon Caian befindet sich nur wenige Schritte vom Bahnhof Küssnacht entfernt. Dank der ersten Öffnung des Lockdowns bedient er ab 27. April wieder Kunden. Doch wie wird das gehen?

Manuela Moser

«Wir freuen uns riesig, dass wir wieder öffnen dürfen», sagt Catia Ankeshian aus Küssnacht. Stellvertretend für alle Coiffeusen kann die Inhaberin des Salons Caian aufatmen. Der Bundesrat hat den Lockdown gelockert – zumindest für «personenbezogene Dienstleister», also Coiffeure, Nagelstudios und Physiotherapeuten. Auch Gartencenter und Baumärkte dürfen wieder ihre Türen öffnen. «Es freut mich besonders, meine Kundinnen und Kunden wieder zu sehen und auch, ob es ihnen gut geht.» Man merkt der Stimme durchs Telefon ihre Emotionalität an: Die vergangenen Wochen waren für Ankeshian nicht einfach. Ruhig war es schon gar nicht. «Mein Telefon hat ständig geläutet.» Seit 13 Jahren betreibt die Küssnachterin ihren Salon im Dorf. «Die Leute riefen mich an und wollten teils einfach nur reden, viele sind auch etwas einsam.»

Nun aber folgt die Wiedereröffnung. Es werde «ein Coiffeurbesuch ohne Schnickschnack», nimmt Ankeshian gleich vorweg. Die beliebten Klatschhefte, die zu einem Coiffeurbesuch gehören, sowie die Tasse Kaffee – beides wird es vorläufig nicht geben. «Die Hefli hatte ich schon vor



Kann bald ihr Geschäft wieder öffnen: Catia Ankeshian.

Foto: zvg.

dem Lockdown abbestellt, weil die Virengefahr einfach zu gross ist.» Auch werden die Kunden sich an einen anderen Service gewöhnen müssen. Offiziell heisst es von höchster Stelle lediglich, «die Hygieneregeln müssen eingehalten» werden. Eine Maskenpflicht für Coiffeure gibt es nicht. Dennoch: Ankeshian will die Weisungen des Coiffeur-Verbandes abwarten – dieser arbeitet zurzeit ein Sicherheitskonzept aus.

Beim Coiffeur Caian werden die Kunden wohl während der ganzen Behandlung Masken tragen – so wie die Coiffeusen selber auch. Das nötige Material – bisher Mangelware in der Schweiz – hat sie in China be-

stellt. 300 Stück. Noch wartet sie auf die Lieferung. Wenn sie nicht rechtzeitig auf die Öffnung kommen, wird die Küssnachterin auf die teurere Alternative aus der Schweiz zurückgreifen. «Da gibt es schon Angebote, aber man bezahlt für fünf Masken 90 Franken oder mehr.»

Respekt vor einer Ansteckung

Angst, dass sie das Coronavirus selber bekommt, hat Ankeshian nicht. Aber Respekt. In ihrer näheren Familie hatte jemand Corona. «Das ganze Programm – mit Intensivstation.» Er sei jetzt wieder gesund, aber die Zeit mit den sorgenvollen Telefonaten sei schwierig gewesen. Eine

Wahl hat sie aber nicht: «Wenn wir das Geschäft jetzt nicht öffnen, dann sterben wir Gewerbler nicht an Corona, sondern verhungern einfach», bringt die Coiffeuse es auf den Punkt.

Schützen will sie sich und ihre vier Mitarbeiterinnen bestmöglich – das sind zwei Lernende und zwei ausgebildete Coiffeusen. «Ich überlege mir gleitende Arbeitszeiten, also zum Beispiel längere Öffnungszeiten von vielleicht 9 bis 20 Uhr abends, zwei bis drei Mal die Woche.» Auch um zu vermeiden, dass ihre Mitarbeiterinnen in überfüllte Pendlerzüge steigen müssen.

Die Nachfrage nach einem Coiffeurbesuch ist in der Bevölkerung sicherlich gegeben, weiss sie. «Mein Telefon läutet nonstop», sagt Ankeshian. Dieser Umstand dürfte jetzt, nach der jüngst kommunizierten Öffnung des Lockdowns durch den Bundesrat, noch weiter zunehmen.

Auf eine steigende Anfrage nach Masken ist auch die lokale Apotheke Hotz vorbereitet. «Wir haben extra Masken beschafft, damit das Gewerbe für den Ernstfall ausgerüstet ist», sagt Inhaber und Küssnachter Gewerbepräsident Philipp Bretscher. Man habe Hygienemasken sowie auch FFP2-Masken, leider seien sie nur zu hohen Preisen verfügbar. «Wir haben uns nach der Philosophie unseres Geschäfts dafür entschieden, dass wir die Masken in erster Linie für diese Personen beschaffen, welche Bedarf haben.» Die Masken würden zudem kostendeckend, aber nicht mit einer zusätzlichen Marge verkauft.

Schaufenster für einen guten Zweck: Wer die Kunst im Schaufenster von Coiffeur Caian kauft, unterstützt die Glückskette und das Rote Kreuz.

Finanzen im Griff

Das Portemonnaie stets im Blick: Die Corona-Krise wirkt sich auf die finanzielle Lage vieler Menschen aus. Bei Problemen helfen Schuldenberatungen weiter. Doch wo drückt den Menschen aktuell am stärksten der Schuh? *Seite 2*

Konzert im Wohnzimmer

Wenn man schon nicht vor Ort dabei sein kann, dann wenigstens live im Internet: Ende März feierte die Plattform «MusicStage.ch» Premiere. Astrid Leutwyler hatte die Idee, klassische Konzerte weltweit zu übertragen. *Seite 3*

Lebensgeschichte in Buchform

Autobiografien liegen aktuell im Trend: Doch weshalb? In der Edition Unik schreiben Menschen ihr eigenes Buch. Alyson Joy Pestalozzi aus Herrliberg hat mitgemacht. Für sie war es eine bereichernde Erfahrung. *Seite 5*

winterhilfe
Zürich
Bezirk Meilen



Viele Familien trifft Corona hart. Wir leisten Soforthilfe. Mit einer Spende helfen Sie uns helfen.

Danke für Ihre Spende.
IBAN CH70 0900 0000 8002 0620 6
Winterhilfe Bezirk Meilen
Langstrasse 231, 8005 Zürich



KERAMIK-STALL FORCH
TREFFPUNKT FÜR GARTENFREUNDE
UND KUNSTLIEBHABER



Esther Würsch
General-Guisan-Strasse
CH-8127 Forch
Tel. +41 (0)44 918 17 23
info@keramik-stall.ch
www.keramik-stall.ch

Sa, 9.00–16.00 Uhr April bis Ende Juni auch
oder nach Vereinbarung Di–Fr, 14.00–18.00 Uhr

So gewinnt
Komfort
an Boden.

www.blaserag.ch



Blaser Bodenbeläge



Küssnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küssnacht, Erlenbach und Herrliberg

Für Ihre Inserate.

Heidi Haltiner
berät Sie gerne,
Tel. 079 459 36 14.

Residenz
ZUMIPARK

«Wir möchten unsere Dankbarkeit für die sorgfältige und liebevolle Pflege und Betreuung meiner Eltern zum Ausdruck bringen.»
(Angehörigenzitat)

ZUMIPARK Alters- und Pflegeresidenz
Küssnachtstrasse 7 | CH-8126 Zumikon
Tel. 044 919 85 00 | www.zumipark.ch

Boutique-Residenz mit 24h-Pflegeservice.

TRIBÜNE

Den Behörden Danke sagen

Seit Mitte März 2020 sind wir fremdbestimmt. Ein kleines, sehr ansteckendes Virus zeigt der ganzen Welt, wie es wirkt, und die Folgen sind verheerend. Menschen werden krank oder sterben sogar. Geschäfte müssen schliessen und wir alle sollen zu Hause bleiben. Die Intensivstationen sind voll, Schutzkleidung und Desinfektionsmittel werden knapp. In den nächsten Wochen darf erfreulicherweise eine Besserung erwartet werden und damit erfolgt eine gestaffelte Lockerung der getroffenen Massnahmen.

Innerhalb von wenigen Tagen hat unser Bundesrat Mitte März ein Rettungspaket von aktuell über 42 Milliarden Franken geschnürt, das seinesgleichen sucht. Das ist keineswegs selbstverständlich, und den Verantwortlichen gebührt viel Respekt für deren pragmatisches und rasches Handeln.

Angestellte erhalten mindestens 80 Prozent ihres Lohnes weiter, Selbstständige können innerhalb von 24 Stunden einen zinslosen Überbrückungskredit beantragen. Für weitere Gruppierungen werden – hoffentlich auch hier rechtzeitig – neue Lösungen erarbeitet. Damit die Wirtschaft nicht vollends zum Erliegen kommt und wir das Nötigste einkaufen können, werden gewisse Betriebe mit den nötigen Schutzmassnahmen weitergeführt. Wir leben in der Schweiz und dürfen darüber glücklich sein. Dank unserer florierenden Wirtschaft und dank jahrelangem seriösem Umgang mit dem Vermögen kann der Staat jetzt helfen. Eine Notsituation wie diese hat niemand erwartet, aber man hat vorgesorgt und es können Gelder gesprochen werden. Bund und Kantone sind bereit, Forderungen aufzuschieben und Notverordnungen zu erlassen, die unser Leben trotz dieser Sachlage einigermaßen

erträglich machen.

Dass nicht alle Massnahmen auf Gegenliebe stossen, ist klar. Pauschale Kritik ist aber zu einfach. Wer hätte die Verantwortung für die getroffenen Entschlüsse übernehmen wollen? Wer wäre bereit, sieben Tage pro Woche fast rund um die Uhr nach Lösungen zu suchen, die für eine grosse Mehrheit tragbar und für unsere Wirtschaft verkraftbar sind? Unser Bundesrat hat über lange Zeit Grösse und Stärke gezeigt und die Kantone und viele Gemeinden tun dasselbe.

Ein Wermutstropfen bleibt: Leider müssen die meisten Geschäfte und die Restaurants, trotz Lockerungen für andere Branchen, weiter geschlossen bleiben. Das ist fragwürdig, zumal sie vor der totalen Schliessung bewiesen haben, dass sie die hygienischen Auflagen und die beschränkten Personenzahlen sehr ernst nehmen. Vielleicht schafft es der Bundesrat noch, diesen Betrieben, zeitgleich mit den anderen, ebenfalls die Chance zur Wiedereröffnung zu geben. Auch in diesem Sinne: Danke herzlich dafür, dass Ihr uns in diesen Tagen so ernst nehmt und täglich versucht, mit den getroffenen Massnahmen das Bestmögliche für uns alle zu erreichen.

Theresia Weber-Gachnang

Theresia Weber-Gachnang ist Präsidentin der Zürcher Landfrauenvereinigung, im Vorstand des Zürcher Bauernverbands und des Gewerbeverbands Bezirk Meilen. Sie engagierte sich von 1999 bis 2018 für die SVP im Kantonsrat und präsidierte diesen 2015/16.



«Wie bezahle ich die nächste Miete?»

Die Corona-Krise wirkt sich auf die finanzielle Lage vieler Menschen aus. Sie fragen sich, wie sie ihre Miete und die Krankenkasse bezahlen sollen.

Pascal Wiederkehr

Wegen der Krise in finanzielle Probleme geraten: «Die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus wirken sich unmittelbar und teilweise drastisch auf die Finanzen zahlreicher Personen aus», schreiben Caritas Zürich, Schuldenberatung Kanton Zürich und Schuldenprävention Stadt Zürich in einer Mitteilung.

Doch wo drückt den Menschen am stärksten der Schuh? «Im Moment geht es primär um Existenzsicherung. Solange dies im Fokus steht, rückt das Thema Schulden in den Hintergrund», sagt die Schuldenberatung Kanton Zürich auf Anfrage. Falls durch das Einkommen nicht einmal das Existenzminimum erreicht werde, könnten keine Schulden getilgt werden, auch nicht in Raten. Laut Caritas Zürich seien die drängendsten Fragen: «Wie bezahle ich die nächste Miete und die nächste Krankenkassenprämie?»

Um Zahlungsaufschub bitten

Die Schuldenberatungen empfehlen, ein Budget zu erstellen. Gerät man in finanzielle Schwierigkeiten, muss das Budget angepasst werden. Wichtig: Prioritäten bei den Rechnungen setzen. Wohnungsmiete und Krankenkasse kommen an erster Stelle. «Auf Gläubiger zugehen ist immer gut, wenn Rechnungen nicht bezahlt werden können. In vielen Fällen gibt es eine Möglichkeit, die Lage zu entschärfen», sagt Caritas Zürich. Das gelte auch in «Nicht-Corona-Zeiten». Eine Möglichkeit ist, Ratenzahlungen vorzuschlagen oder um einen Zah-



Finanzen im Blick: Die Schuldenberatungen helfen weiter.

Foto: mai.

lungsaufschub, also eine Stundung, zu bitten. «Falls sich die finanzielle Situation voraussichtlich in absehbarer Zeit wieder verbessert, bittet man die Gläubiger besser um Stundung und bezahlt dann den ganzen Betrag auf einmal, anstatt in Raten», so die Schuldenberatung Kanton Zürich. Wenn jemand die Krankenkassenprämien nicht mehr bezahlen kann, stellt sich die Frage, ob die Prioritäten sinnvoll gesetzt wurden und ob man mit dem Einkommen überhaupt das Existenzminimum erreicht. «Andernfalls sollte man rasch Sozialhilfe beantragen, auch wenn einem dies vielleicht schwerfällt. Schulden werden von der Sozialhilfe nicht übernommen», heisst es von den Fachpersonen.

Verlockend können in dieser Zeit Konsum- und Kleinkredite wirken.

Von diesen raten die Beratungsstellen aber ab. Das Problem werde damit nicht gelöst, sondern nur aufgeschoben und allenfalls verschärft. «Zudem wird die Zinsbelastung oft stark unterschätzt, vor allem bei langer Laufzeit», so die Schuldenberatung Kanton Zürich. Vielmehr sollen berechnete Ansprüche geltend gemacht werden: «Bei RAV, AHV-Zweigstelle, Sozialamt oder Sozialdienst der Gemeinde», ergänzt Caritas Zürich.

Die Angebote der Schuldenberatungen richten sich primär an Privatpersonen. Informationen für Selbstständige bietet die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich.

Schuldenberatung Kanton Zürich: www.schulden-zh.ch; Caritas Zürich: www.caritas-zuerich.ch/kurzberatung; Schuldenprävention Stadt Zürich: www.stadt-zuerich.ch/schuldenpraevention.

TRAUER

Gleit', mein Schiffchen, gleite leise, zum nahen Ufer hin,
weil ich von der langen Reise gar so sehr ermüdet bin.

Dort in jenen Schattengründen, in der stillen Einsamkeit,
werd' ich dann die Ruhe finden, frei von Schmerzen und von Leid.

Gleit', mein Schiffchen, gleite leise, sieh', schon sind wir am Strand,
am Endziel meiner Reise: Fährmann, reiche mir die Hand!

Tief traurig nehmen wir Abschied von meinem geliebten Karli, unserem liebsten Papi, Schwiegervater, Opa, Grossvater, Nonno und Urgrossvater

Karl Wettstein-Santeler

4. Februar 1926 – 11. April 2020

Dein Schiffchen ist am Strand angekommen. «Herzlichen Dank» waren Deine letzten Worte, bevor Dein grosses und starkes Herz aufgehört hat zu schlagen. Wir danken Dir für alles, was Du für uns getan hast.

Wir vermissen Dich sehr.

Ruth Wettstein-Santeler
Fredy Wettstein und Kaja Vögele
Susanne und Rolf Vogelsanger
Gabi Wettstein und Dieter Seeger
mit Kai
Dimitri und Kristiina Wettstein
mit Diego und Jasmin
Melanie und Ravin Marday-Wettstein
mit Lionel und Dylan
Remo Vogelsanger
Denise Vogelsanger und Niko Bagic
Verwandte und Freunde

Die Urnenbeisetzung und die Abschiedsfeier finden aufgrund der aktuellen Situation zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Anstelle von Blumen gedenke man im Sinne von Karl an den «Sunnerain» in Uetikon am See, Rafael-Vereinigung, IBAN-Nr. CH17 0683 0016 0315 0000 3, Vermerk: Karl Wettstein.

Traueradresse: Ruth Wettstein, Altersresidenz Bethesda, Rietstrasse 25, 8700 Küssnacht

Küssnacht, im April 2020

Beschenkt mit vielen glücklichen Erinnerungen nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, von meiner Schwester, von einer lieben Freundin

Rosmarie Peter-Guggenbühl

13.12.1922 bis 12.4.2020

Nach einem reichen und erfüllten Leben ist Rosmarie am Ostersonntag in Anwesenheit ihrer Familie friedlich eingeschlafen.

Ein besonderer Dank geht an die Pflegenden der Trägerhalde in Küssnacht, wo sie ihre letzten Jahre verbracht hatte.

In stiller Trauer:

Regula und Dave Jackson-Peter mit Lena, Juliana und Isabelle
Barbara Harvey-Peter und Giorgio Getto mit Simone und Dean
Felix Peter und Nicole Stähli mit Daryl, Morris und Tim
Konrad Peter und Monika Joachim
Dora und Frank Reinhart
Verwandte, Freundinnen und Freunde

Die Trauerfeier wird zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Wie werden mit den Angehörigen und dem Freundeskreis Kontakt aufnehmen.

An Stelle von Blumenspenden unterstütze man bitte Ärzte ohne Grenzen Schweiz, Rue de Lausanne 78, Postfach 1016, 1211 Genf 1, Konto: 01-16997-3 mit dem Vermerk «Rosmarie Peter-Guggenbühl».

Traueradresse: Barbara Harvey, Im Winkel 8, 8910 Affoltern am Albis

Diabetes - was nun?
20 Beratungsstellen in Ihrer Region

 diabetesschweiz 
www.diabetesschweiz.ch / PC 80-9730-7



Die Kultur lebt – trotz Corona-Krise

Ende März feierte die Livestreaming-Plattform «MusicStage.ch» Premiere. Es war die Idee von Astrid Leutwyler, klassische Konzerte aus Küsnacht weltweit live in die Wohnzimmer zu übertragen.

Christina Brändli

«Die Idee zu den Streaming-Konzerten kam mir bei einem Spaziergang. Dafür habe ich im Moment viel Zeit, da alle meine Konzerte bis im Herbst abgesagt wurden», erzählt die in Küsnacht wohnhafte Geigerin Astrid Leutwyler. «Wir befinden uns in einer aussergewöhnlichen Situation. Ich möchte den Menschen während der Corona-Krise eine positive Ablenkung in ihre Wohnzimmer bringen.»

Innerhalb von zwei Wochen waren die Vorbereitungen für das erste live gestreamte Konzert aus Küsnacht abgeschlossen. Dabei kamen ihr die guten Kontakte zu der Eventfirma «effekte.ch» zu Gute: «Sie waren sofort einverstanden, die nötige Technik bereitzustellen.» Auch auf die Zusagen der anderen Musikerinnen und Musiker wartete Leutwyler nicht lange: «Alle freuten sich, endlich wieder ein Konzert spielen zu können.»

Aufregter als sonst

«Ein Konzert in einem leeren Saal zu geben, war für uns alle eine ganz neue, ungewohnte Situation», erzählt Leutwyler. «Als Musiker leben wir von der Interaktion mit dem Publikum. Wir wussten nicht, was auf uns

«Als Musiker leben wir von der Interaktion mit dem Publikum.»

zukommt.» Die Aufregung war dementsprechend grösser als sonst, auch bei Leutwyler selbst: «Natürlich möchte man dieselbe Leistung bringen, wie wenn das Publikum anwesend ist. Ich wusste nicht, ob mir das gelingt.»

Die durchweg positiven Rückmeldungen der insgesamt etwas über 2000 Zuschauer zeigen, dass sowohl Leutwyler als auch die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Liebe zur Musik auch via Bildschirm zu ihrem Publikum transportieren konnten: «Viele der Zuschauer haben sich bei uns für das schöne Erlebnis bedankt. Das bedeutet uns sehr viel», freut sich die Küsnachter Geigerin.

Die Organisation habe problemlos funktioniert: «Am schwierigsten war es aufzuzeigen, wie wir die Weisungen des Bundes einhalten werden», berichtet Leutwyler. «Zum Beispiel



Geigerin Astrid Leutwyler weiss: «Der finanzielle Druck, der auf der Branche lastet, ist gross.»

Foto: zvg.

sollten nie mehr als fünf Personen im selben Raum sein.» Dazu setzte die Organisatorin vermehrt auf Einzelauftritte. Von den drei Kameras im Raum war nur eine von einem Kameramann bedient, die anderen beiden sowie der Ton wurden von einem Mischpult im Nebenraum gesteuert.

Keine Einnahmen

Der finanzielle Druck, der auf der Branche lastet, sei gross, so Leutwyler: «Viele arbeiten als freischaffende Musiker. Ohne Aufträge haben sie keine Einnahmen.» Ihr war es deshalb ein grosses Anliegen, dass die Künstlerinnen und Künstler sowie die Techniker für ihren Einsatz eine symbolische Gage erhalten. Bei der Finanzierung wird Leutwyler sowohl von der Gemeinde Küsnacht als auch von Gönnerinnen und Gönnern unterstützt.

Wie lange Leutwyler das Portal betreut, steht noch offen: «Ganz bestimmt bis der Bund seine Anweisungen bezüglich Veranstaltungen lockert oder sogar aufhebt.» Gespräche für weitere Konzerte sind bereits im Gange, weitere Auftritte sind schon erfolgt (siehe Box). «Da die Organisation sehr kurzfristig möglich ist, sind wir sehr flexibel.» Dass nach der mo-

Auch der Sechseläuten-Marsch erklang

Über 350 Menschen haben am vergangenen Sonntagvormittag das Kinderkonzert «Tredeschin» aus ihrem Wohnzimmer genossen. Die Märchenerzählerin Jolanda Steiner witzelte zum Schluss in die Kameras: «...und dies garantiert virenfrei...». Zur Freude aller «Zoifer» und Freunde des Zürcher Frühlingfestes wurde sogar der Zürcher Sechseläuten-Marsch gespielt. Wer das Konzert oder das Märchen verpasst hat, kann es auf der Website www.musicstage.ch nachholen.

Am Sonntag, 26. April, folgt um 18 Uhr das nächste Konzert unter dem Titel «Lied ohne Wort». Aufzutreten werden Elea Nick (Violine), Noëlle Gruebler (Violine), Cécile Gruebler (Violoncello), Annemarie Burnett (Flöte) und Yulia Levin (Klavier).

Die Livestream-Konzerte sind gratis. Spenden, um weitere Konzerte zu ermöglichen und die Künstlerinnen und Künstler zu unterstützen, sind auf der Website www.musicstage.ch möglich. (e.)

mentanen Ausnahmesituation noch ein Bedürfnis nach der Liveübertragung von Konzerten besteht, zweifelt Leutwyler an: «Es ist möglich, dass Liveübertragungen zusätzlich angeboten werden. Doch dass ein gestreamtes Konzert ein richtiges ersetzt, kann ich mir nicht vorstellen.»

Und wie geht es der Musikerin Astrid Leutwyler persönlich während dieser Corona-Krise – Leutwyler, die Preisträgerin des Küsnachter Kulturpreises ist, die zusammen mit ihrer Schwester Sonja nicht nur diesen Preis gewonnen hat, sondern auch

Mitorganisatorin des Küsnachter Klassikfestivals ist? «Mein Alltag hat sich trotz Corona-Virus nicht sonderlich verändert», sagt sie. «Ich bin es gewohnt, tagelang allein zu sein und zu üben. Natürlich fehlen mir die Konzerte und der Austausch.» Finanziell hat Leutwyler Glück: «Ich habe mehrere Standbeine. Aber ich hoffe für uns alle, dass sich die Situation bald entspannt.»

Alle Informationen zu bevorstehenden Konzerten und eine Mediathek mit den bisherigen Übertragungen unter: www.musicstage.ch

APROPOS...



Annemarie Schmidt-Pfister

Als damals, in Vor-Corona-Zeiten, das Hornen der Schiffe auf dem Zürisee ausblieb – wie schwer haben wir uns da getan, konnten nicht glauben, dass der See auf Dauer so still und starr liegen könnte! Heute sind auch noch die Schiffe verschwunden, vom Raddampfer bis zum Ruderboot. Flugzeuge ziehen ihre Striche kaum mehr in den Himmel – so sehr wir früher über sie schimpften, heute fehlen sie uns. Ebenso wie der Coiffeur, der Blumen- und der Buchhändler, der nette Beizer und der ältere Herr von nebenan, der jeden Morgen auf dem Fahrrad vorbeifuhr und char-

Zämezuggt

mant den Hut zum Gruss lupfte. Und ja: Freunde und Familie eben, vertraute Nähe, «social contact». Stattdessen «social distancing» – für mich jetzt schon das Unwort des Jahres!

Als Teil der «Risiko-Gruppe» – auch so ein Unwort! – bin ich in freiwilliger Quarantäne, bleibe zu Hause. Manchmal fühle ich mich dabei wie ein Amselkind im Nest, nur dass nicht die Vogeleltern, sondern unsere Kinder Tag für Tag Säcke mit wunderbarstem Futter im Treppenhaus deponieren und den Hund ausführen. Der nette Beizer schickt seinen «arrost» mit italienischen Kräutern ins Haus. Das bewährte Gourmethaus liefert Köstlichkeiten nach Wunsch. Der Buchhändler sendet ausgesuchte Lektüre, die Apotheke Pillen und am Ostermorgen liegt ein frischer Zopfphase im Milchkästchen! Familie, Freunde und Bekannte denken an uns, telefonieren, skypen, mailen, helfen und schicken Zeichen der Verbundenheit. Den prächtigen Bluescht dürfen wir im eigenen Garten geniessen und haben plötzlich Zeit – Zeit, Bücher zu lesen und Artikel zu schreiben, Zeit sogar, mit dem Partner Rommé auf dem Stubentisch und mit dem Sohn ein Scrabble per Internet zu spielen. Bei alledem wissend, dass dieser Zustand vielleicht etwas länger dauern könnte – aber doch nicht ewig. Wie privilegiert wir sind!

Ein «Ruck» müsse durchs Land gehen, hat der deutsche Bundespräsident Herzog seinerzeit gefordert. Dass aus dem Ruck dereinst ein solches «Zusammenrücken» würde, wer hätte das gedacht? In der Tat: Wir sind «zämezuggt», Alte und Junge, solche, die sich schon lange liebten und andere, die sich kaum kannten. Dafür ganz einfach: DANKE!

ANZEIGEN

Sennhauser AG
Stolz auf Holz

85 Jahre

SCHREINER-SERVICE UND REPARATUREN ALLER ART

- Glasbruch
- Küchen
- Schränke
- faules Holz
- Fenster
- Türen
- Böden
- und mehr

Sennhauser AG
044 924 10 30 · www.sennhauserag.ch

ANZEIGEN

vier sind nach wie vor hier.

Störungen kennen kein «Homeoffice».

Wir sind auch jetzt gerne für Sie im Einsatz und danken Ihnen herzlich für Ihre Treue.

elektro 4 AG Küsnacht

www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Daniela und Aurelio Lanfranchi, Hüttenackerstrasse 9, 8700 Küsnacht; vertreten durch den Projektverfasser: Cadosch & Zimmermann Architektur GmbH, Grubenstrasse 38, 8045 Zürich
 Objekt/Beschrieb: Umbau, Erweiterung und Aufstockung der Mehrfamilienhäuser, Vers.-Nrn. 2725 und 2726, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8278
 Zone: Wohnzone W2/1.40
 Strasse/Nr. Hüttenackerstrasse 7 und 9, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

23. April 2020
 Die Baukommission

Entlassung aus dem Inventar der kommunalen Schutzobjekte

Gemäss dem Baurekursgerichtsentscheid vom 7. April 2020 wird der Beschluss des Gemeinderates Küsnacht vom 21. November 2018 mit Bezug auf den statuierten Volumenschutz aufgehoben und der Gemeinderat Küsnacht wird dazu eingeladen, das Bauernhaus, Schmalzgrueb 29 (Vers.-Nr. 80) auf dem Grundstück Kat.-Nr. 11245, vorbehaltlos aus dem Inventar der kommunalen Schutzobjekte zu entlassen.

Gegen diesen Entscheid kann innert 30 Tagen beim Baurekursgericht, Postfach, 8090 Zürich, schriftlich Rekurs erhoben werden. Der Fristenlauf beginnt für Adressaten mit der Zustellung des Beschlusses, für Dritte mit der Publikation. Die in dreifacher Ausführung einzureichende Rekurschrift muss einen Antrag enthalten und ist zu begründen. Der angefochtene Entscheid ist beizulegen. Die angerufenen Beweismittel sind genau zu bezeichnen und soweit möglich beizulegen. Das Rekursverfahren ist kostenpflichtig; die Kosten hat die unterliegende Partei zu tragen.

Die Bauakten liegen während 30 Tagen, vom Datum der Publikation an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

23. April 2020
 Der Gemeinderat

Bestattungen

Wettstein, Karl Max, von Küsnacht ZH und Herrliberg ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 25, geboren am 4. Februar 1926, gestorben am 11. April 2020.

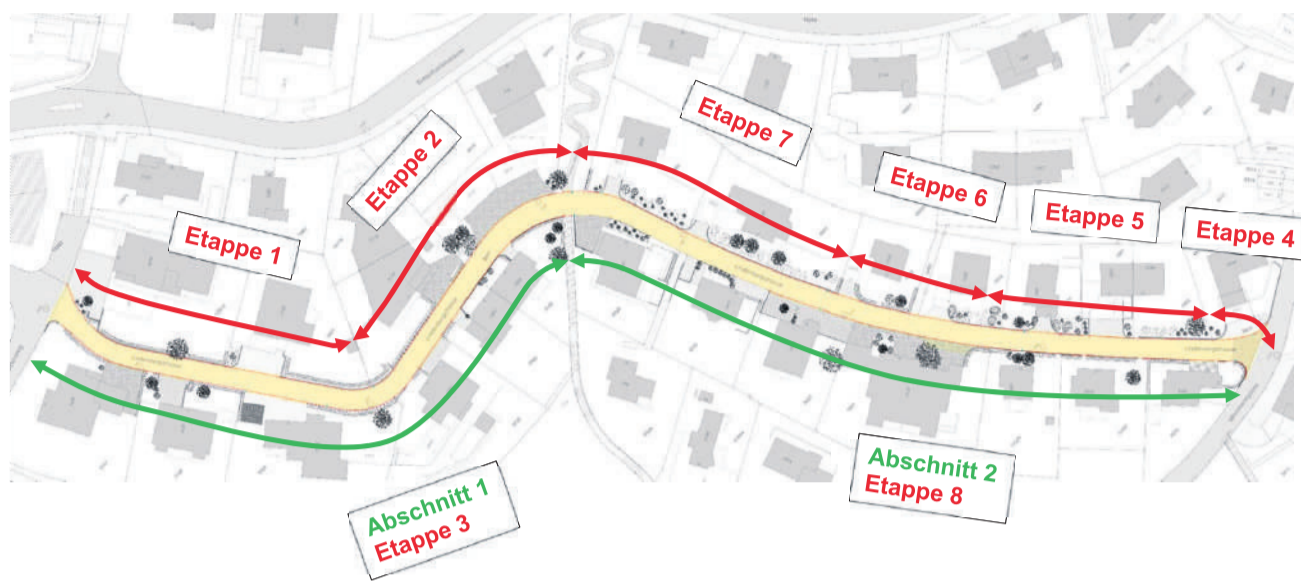
Peter geb. Guggenbühl, Martha Rosmarie, von Küsnacht ZH und Hemishofen SH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 13. Dezember 1922, gestorben am 12. April 2020.

23. April 2020
 Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Sanierung Lindenbergrasse

Damit Sie auch in Zukunft von einer einwandfrei funktionierenden Infrastruktur profitieren können, erneuert die Gemeinde Küsnacht die Lindenbergrasse im Abschnitt Schiedhaldensteig bis Weinmangasse. Dabei werden die Abwasser- und Werkleitungen sowie der Strassenoberbau erneuert. Die Firma Hüppi AG, Winterthur, wurde mit den Bauarbeiten beauftragt.



Die Bauarbeiten beginnen am Montag, 4. Mai 2020, und dauern bis ca. 18. Dezember 2020 (vorbehältlich witterungsbedingter Verzögerungen sowie der Entwicklung der aktuellen Lage)

- Das vorläufige Bauprogramm ist wie folgt
- Abschnitt 1: Schiedhaldensteig bis Thomas-Mann-Weg: Mai 2020 bis Juli 2020
 - Abschnitt 2: Weinmangasse bis Thomas-Mann-Weg: Juli 2020 bis Dezember 2020
 - Einbau Deckbelag Frühjahr 2021 (2 Wochen)

23. April 2020
 Die Abteilung Tiefbau

Waldbrandgefahr

Wegen des aussergewöhnlich schönen Wetters in Kombination mit Trockenheit besteht im Kanton Zürich Waldbrandgefahr. Aktuell gilt die Gefahrenstufe 3 von insgesamt 4 Stufen. Diese Stufe bedeutet erhebliche Waldbrandgefahr und ruft zu sorgfältigem Umgang mit Feuer im Wald, in Waldesnähe und im Freien auf. Von einem Feuerverbot wird im Kanton Zürich zum aktuellen Zeitpunkt vorderhand abgesehen.

23. April 2020
 Die Abteilung Sicherheit

Coronavirus

Bundesrat präsentiert Lockerungsmassnahmen
 Die Corona-Fallzahlen in der Schweiz steigen nach wie vor an. Dank der Massnahmen des Bundesrates haben sich die bestätig-

ten Neuansteckungen aber verlangsamt. Der Bundesrat hat am 16. April 2020 erste Lockerungsmassnahmen präsentiert. Diese werden schrittweise in Etappen erfolgen, und nur sofern sich die Fallzahlen weiter gut entwickeln. Die Lockerungen werden durch Schutzkonzepte begleitet. Je nach Branche kann dies eine Maskentragpflicht oder -empfehlung beinhalten.

Der Bundesrat verfolgt mit der Lockerungsstrategie mehrere Ziele: Er will weiterhin in erster Priorität die Gesundheit der Schweizer Bevölkerung schützen, insbesondere der besonders gefährdeten Personen. Andererseits möchte er die wirtschaftlichen Schäden möglichst gering halten und die Einschränkungen der Grundrechte der Bevölkerung verringern.

Folgende Etappen sind geplant und werden umgesetzt, sofern die aktuelle Lage dies zulässt:

- Etappe 1: 27. April 2020**
- Spitäler dürfen wieder sämtliche, auch nichtdringliche Eingriffe vornehmen und ambulante medizinische Praxen dürfen geöffnet haben. Dazu gehören unter anderem Praxen für Zahnmedizin, Physiotherapien und medizinische Massagen.
 - Coiffeur-, Massage-, Kosmetik- und Tattoo-Studios dürfen ihren Betrieb wieder aufnehmen.
 - Baumärkte, Gartencenter, Waschanlagen, Blumenläden und Gärtnereien dürfen wieder öffnen.
 - Beerdigungen sind nicht mehr auf den engsten Familienkreis beschränkt.
 - Sortimentsbeschränkungen in Lebensmittelläden werden wieder aufgehoben.

Voraussetzung für die Öffnung ist, dass die Betreiberinnen und Betreiber ein Schutzkonzept erarbeiten, welches das Übertragungsrisiko minimiert.

- Etappe 2: 11. Mai 2020**
- Die obligatorische Schule nimmt ihren Betrieb wieder auf. In **Küsnacht** sind dies die Kindergärten, die Primarschule sowie die Sekundarschule.
 - Die restlichen Läden dürfen wieder öffnen.

- Etappe 3: 8. Juni 2020:**
- Mittel-, Berufs- und Hochschulen dürfen ihren Betrieb wieder aufnehmen. In **Küsnacht** betrifft dies die Tempus-Berufsvorbereitungsschule.
 - Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe wie Museen, Zoos und botanische Gärten dürfen wieder öffnen. In **Küsnacht** sind dies unter anderem die Bibliothek, das Ortsmuseum, die Freizeitanlagen, das Familienzentrum sowie die Seebäder.

Noch keinen Fahrplan hat der Bundesrat unter anderem für Restaurants, Grossveranstaltungen und Vereinsaktivitäten festgelegt.

Verhaltensregeln gelten noch immer
 Weiterhin ist es nicht erlaubt, Personenansammlungen von mehr als fünf Personen zu bilden. Die Abstands- und Hygieneregulungen müssen nach wie vor strikt eingehalten werden, und besonders gefährdete Personen sollen weiter zu Hause bleiben. Aus diesen Gründen bleiben auch die bisher getroffenen Massnahmen der Gemeindeverwaltung Küsnacht (verkürzte Öffnungszeiten und reduzierter Schalterbetrieb) bestehen.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und Ihre Mithilfe.

23. April 2020
 Der Gemeinderat

Neues Coronavirus (Aktualisiert am 5.3.2020)

SO SCHÜTZEN WIR UNS.

NEU

Abstand halten.
 Zum Beispiel:
 • Ältere Menschen durch genügend Abstand schützen.
 • Beim Anstehen Abstand halten.
 • Bei Sitzungen Abstand halten.

WEITERHIN WICHTIG:

- Gründlich Hände waschen.
- Hände schütteln vermeiden.
- In Taschentuch oder Armbeuge husten und niesen.
- Bei Fieber und Husten zu Hause bleiben.
- Nur nach telefonischer Anmeldung in Arztpraxis oder Notfallstation.

www.bag-coronavirus.ch

Schweizerische Eidgenossenschaft / Confédération suisse / Confederazione Svizzera / Confederaziun svizra / Swiss Confederation

Bundesamt für Gesundheit BAG / Office fédéral de la santé publique OFSP / Ufficio federale della sanità pubblica UFSP / Uffizi federal da sanadad publica UFSP

küsnacht

In drei Etappen eine Autobiografie schreiben

Erinnerungen für die Ewigkeit: In der Edition Unik schreiben Menschen ihr eigenes Buch. Für Alyson Joy Pestalozzi aus Herrliberg war die Projektteilnahme eine Bereicherung fürs Leben.

Céline Geneviève Sallustio

Das Verfassen einer Autobiografie ist im Trend. Doch weshalb? «Ich vermute, dies hat mit dem schlummernden Wunsch zu tun, sich mit dem eigenen Leben einmal vertieft auseinanderzusetzen, es zu ergründen und zu begreifen und dadurch Sinnhaftigkeit zu erfahren», meint Christian Vedani, Projektmitarbeiter Edition Unik.

Das Kulturprojekt Edition Unik bietet zweimal jährlich – im Frühling und im Herbst – eine 17-wöchige Schreibrunde an. Ziel dieses Projektes ist, Erinnerungen und Erlebnisse zu sammeln und schriftlich – in Form eines Buches – wiederzugeben. Das Pilotprojekt fand vor fünf Jahren erstmals in Zürich statt, seitdem wurde es auf die Städte Bern und Basel ausgeweitet.

Etappen als Struktur

Das Projekt ist in drei Etappen aufgebaut: Als Auftakt sammeln die Teilnehmenden ihre Erinnerungen und legen sie in Form von «Notizen» ab. In einem zweiten Schritt wird aus der Sammlung eine Geschichte formuliert, also die «Kapitel» für das Buch. Ziel dieser zweiten Phase soll sein, dass am Ende Inhalt und Struktur des Buches feststehen. Im letzten Teil werden dem Buch Elemente wie Autorename, Titel, Klappentext und Widmung hinzugefügt.

«Die klaren Abläufe des Projektes helfen den Teilnehmenden insofern, als dass ihnen ein Rahmen und klare Strukturen vorgegeben werden.» Denn die Herausforderung sei, sich nicht in Details zu verlieren und nicht zu hohe Anforderungen an sich selbst zu haben. Und: Keine Hemmungen, sich selbst wichtig zu nehmen. «Viele denken fälschlicherweise, das eigene Leben ist nicht wertvoll genug, um darüber zu schreiben», stellte Vedani in seiner Zeit als Projektmitarbeiter fest. Doch über sein eigenes Leben zu schreiben, könne das Selbstbewusstsein stärken und den Selbstrespekt fördern, so Vedani.

Erleichterung und Stolz

Besonders das Ende des Schreibprojektes sei ein bedeutender Moment. «Viele Teilnehmende empfinden Er-



Das macht Freude: die ersten gedruckten Ausgaben der eigenen literarischen Erzeugnisse vor sich zu haben.

Fotos: zvg.



Christian Vedani ist Projektmitarbeiter Edition Unik.

leichterung und Stolz, wenn sie nach vier Monaten intensiver Arbeit ihr eigenes Buch in den Händen halten», sagt der Projektmitarbeiter. Doch nicht nur Erleichterung, auch Bestärkung und Ermächtigung fühlen viele frischgebackene Autoren und Autorinnen. Die Vergegenwärtigung vergangener Ereignisse macht zuversichtlich und dankbar. Andererseits hätten viele Autoren und Autorinnen durch den ganzen Verarbeitungspro-



Alyson Joy Pestalozzi nahm bereits zum dritten Mal an der Schreibrunde teil. Daraus entstanden sind zwei Kurz-Memoiren über die Beziehung zu ihren Eltern und ein weiteres über eigene Gedanken inkl. Fotos.

zess mit vergangenen Konflikten gelernt abzuschliessen und diese zu akzeptieren. Die 64-jährige Alyson Joy Pestalozzi nahm bereits zum dritten Mal an der Schreibrunde teil. Daraus entstanden sind drei Bücher: Zwei Kurz-Memoiren über die Beziehung zu ihren Eltern und ein weiteres über eigene Gedanken und passende Fotografien.

Ihr Credo: «Jetzt oder nie.» «Wie bei allen Projekten muss man auch

beim Buchschreiben diszipliniert sein und einen langen Atem haben», sagt Pestalozzi.

Menschen sind wie Wundertüten

Die Projektteilnahme kann die Herrlibergerin nur empfehlen: «Man lernt, liebevoll auf gewisse einschneidende Ereignisse im Leben zurückzublicken. Und: Es ist eine Bereicherung fürs Leben.» Jedoch müsse man mutig sein und den Schritt wagen. Zum

Schluss meint sie: «Menschen sind wie Wundertüten, es stecken so viele Geschichten in ihnen und jeder hat eine andere zu erzählen.» Für die diesjährige Projektausgabe von August bis Dezember können sich Interessierte noch anmelden. Eine Teilnahme im 17-wöchigen Basisprogramm kostet 550 Franken.

Weitere Infos finden Interessierte unter www.edition-unik.ch/teilnehmen.

ANZEIGEN

Brauchen Ihre Angehörigen Unterstützung?



Hilfe
und Schutz
zu Hause

Zuhause sind Senioren jetzt sicher. Wir helfen im Haushalt, bei der Grundpflege u.v.m. Auch bei Demenz. Führender Anbieter, von Krankenkassen anerkannt. Verhaltensregeln des BAG werden strikt eingehalten.

Unverbindliche Beratung unter Tel 044 319 66 00. www.homeinstead.ch

Home Instead
Seniorenbetreuung
Zuhause umsorgt

Zwei Auto-Einstellplätze oder **Motorrad-Einstellplätze**

in Tiefgarage zu vermieten.

Wir vermieten die Einstellplätze einzeln oder zusammen, per sofort oder nach Vereinbarung. Unmittelbare Nähe zum Bahnhof Küsnacht ZH an der Florastrasse 17, 8700 Küsnacht ZH. Miete pro Einstellplatz: CHF 230.– pro Monat. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme:

Senda Immobilien AG
roman.pechlaner@sendaimmobilen.ch
Mobile 079 550 56 47.

In Salzburg am Mozarteum ausgebildeter Pianist gibt

Privat-Klavierunterricht

bei Ihnen zu Hause. pianvie@bluewin.ch

Jede Woche das Neueste und Aktuellste aus dem Quartier:

www.lokalinfo.ch

AUF EINEN BLICK

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

**Umzüge
Hausräumungen**

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Motorgeräte / und Velos

Motoregge, Markus Egg, Karrenstrasse 1
Küsnacht, 044 912 20 00

Teppiche / Parkett

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr.
18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen
in unserer Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau H. Haltiner berät Sie gerne.
Telefon 079 459 36 14



Foto: Martin Bachmann

Gelbe Blütenpracht: Der Raps blüht auf der Allmend

Trotz der Corona-Krise, welche uns derzeit zur sozialen Distanzierung zwingt: Die Natur erblüht. Auch dieses Rapsfeld ist in trister Zeit ein herrlicher Anblick. Die Sunnewis im Küssnacher Quartier Allmend mutiert

zur «Rapswis». Raps ist laut dem Verein Schweizer Rapsöl der bedeutendste Lieferant von Speiseöl in der Schweiz und gehört zu den wichtigsten Nutzpflanzen der hiesigen Landwirtschaft. (ks.)

LESERBRIEFE

Ein Wohlgefühl, dass es weniger Flieger gibt

Apropos «Business as usual – ein Versuch», vom 9. April.

Werner Vogt beschwert sich in der Kolumne «Apropos» über die unangenehme Stille am Himmel, er vermisst die Langstreckenmaschinen der Swiss, welche pünktlich um 6 Uhr über den Pfannenstil zum Landeanflug ansetzen, die jetzt aber wegen eines mikroskopisch kleinen (Lebe-) Wesens gegroundet auf dem Flugplatz Dübendorf gratis parkiert sind. Das Motorengeräusch dieser Jets empfindet Werner Vogt als «gesundes Begleitgeräusch einer brummenden Volkswirtschaft». Tja, in Küssnacht-Itznach kann dieses Geräusch als brummender «Wirtschafts»-Motor wahrgenommen werden.

Die Situation auf dem Küssnacherberg und anderen höher gelegenen «Ausssenstationen» der Gemeinden am rechten Zürichseeufer inklusive Zumikon ist jedoch diametral eine andere. Hier werden die Menschen mit 85 Dezibel täglich aus dem Schlaf gerissen, auch an Sonn- und Feiertagen, seit einigen Jahren zusätzliche auch am Einschlafen gehindert, weil die gesetzlich vorgeschriebene Nachtruhe von 7 Stunden respektive der tolerierte Verspätungsabbau von 23 bis 23.30 Uhr schon längst in den regulären Flugplan integriert worden ist.

Die Aktionäre der Flughafen Zürich AG und die der Lufthansa dürfen nicht enttäuscht werden. Zur Erinnerung: Die Südanflüge sind im Jahr 2003 mit Hilfe des Notrechts eingeführt worden, Deutschland hat mittels der einseitigen Deutschen Verordnung (DVO) Landungen über süd-deutsches Gebiet zu sensiblen Zeiten verboten. Mittlerweile sind die Südanflüge still und leise per Gewohnheitsrecht legalisiert worden, die betroffene Bevölkerung hat ihre Lärmschutzmassnahmen, zum Beispiel teure Lärmschutzfenster, die besonders nach einem Tropentag geschlossen in der Nacht besondere Lebensqualität ermöglichen, finanzieren und den Wertverlust ihrer Liegenschaften ertragen müssen.

Mein Corona-Alltag, als zur Risikogruppe (altersmässig) gehörend, beginnt mit einem grossen Wohlgefühl, um 6 Uhr mit 85 Dezibel nicht aus dem Schlaf gerissen zu werden. Meine grosse Hoffnung ist, dass auch die «Wirtschaft» und die davon abhängige «Politik» durch die aufgezwungene Ruhe-Denkpause die dringend nötige Zeit gefunden hat, sich der nächsten Krise zu widmen. Die befindet sich nämlich schon in vollem Gang, langsamer halt, aber sehr kontinuierlich,

nämlich: die Klimaerwärmung. Die Luftfahrt ist hierfür auch massiv verantwortlich, denn mittels Dumpingpreisen hat sie sich zu einer überfüllten Blase und dazu überfülltem Himmel mit entsprechenden Klimaimmissionen entwickeln können. Die immer noch vorhandenen Cash-Milliarden, in nachhaltige Investitionen von neuen Technologien zu vergeben und damit neue, langfristige Arbeitsplätze zu schaffen, drängt sich auf.

Fazit: Wir leben momentan in harten Zeiten, welche jedoch auch eine grosse Chance bieten, denn jetzt eröffnet sich die Gelegenheit für die «Aktivdienstgeneration 1939–1945», über ihren Nachkriegsaufbau-Schatten zu springen, sich für Neues zu öffnen und damit unseren Kindern und Enkeln eine langfristig gesicherte Zukunft und Lebensqualität zu sichern. Last but not least, wir brauchen einen Flughafen in Zürich, aber keinen von der Lufthansa gewünschten Megahub, und die Flugtickets sollten dringend den effektiven Kosten plus CO₂-Abgaben angepasst werden.

Ursula Hofstetter,
Forch-Küssnacht

Chance, die Fliegerei neu zu überdenken

Herrn Vogts Äusserung, ihm sei die Stille am Himmel unangenehm, stimmte mich nachdenklich. Wie kann man die natürliche Stille als «unangenehm» empfinden? Warum löst eine, durch das Virus erzwungene, Pause unseres ständigen Aktivismus in unseren täglichen Gewohnheiten solche Gefühle aus? Wäre es nicht eine Chance, die Ruhe als Entschleunigung zu geniessen, die Geräusche der Natur neu zu entdecken, sie wieder einmal in allen Facetten zu hören und ist dies nicht eigent-

liche Lebensqualität? Vielleicht empfindet Herr Vogt nicht die Stille per se, sondern das Gefühl von der Welt ausgeschlossen zu sein, das Tor zur Welt verschlossen, als beängstigend. Nicht mehr die Wahl zu haben, wohin man ferienhalber fliegen könnte oder mal für eine kurze Auszeit dem Hiersein zu entfliehen. So ein Gefühl kann ich, selbst aus geschäftlichen Gründen öfter mal auf Interkontinentalfügen unterwegs, durchaus nachvollziehen. Im Unterschied zu seiner Wohnadresse, sind wir hier im obersten Teil Itschnachs oder in der Forch wohnend aber einigen Lärm-Dezibel mehr ausgesetzt, dort wo die Flieger jeweils vor der Landung nochmals Schub geben. Wie viele andere mehr, in den Anflugs- und Startregionen, geniessen wir jetzt die längst vereinbarte, aber nie eingehaltene Nachtruhe von sieben Stunden.

Aber keine Angst. Das Tor zur Welt wird sich wieder öffnen, nur nicht mehr so weit wie vor der Pandemie. Wir haben nun die Chance, die Fliegerei neu zu überdenken. Es geht nicht darum, den Wirtschaftsstandort Schweiz zu gefährden, sondern die Bedeutung des Flughafens, angepasst an den Bedürfnissen der Schweiz und der hiesigen Wirtschaft, neu zu definieren. Was wirklich braucht die Schweiz und was ist sinnvoll? Nicht jede Destination braucht eine Direktverbindung, man kann auch mal umsteigen. Kloten wurde unnötigerweise während Jahren zum Umsteige-Hub hochstilisiert, was dazu beigetragen hat, dass die Luftfahrt fast 20 Prozent aller schädlichen Treibhausgase in der Schweiz verursacht. Die Volkswirtschaft kann auch ohne Billigflieger brummen und ohne die zu Ramschpreisen organisierten Party-Wochenenden im Süden oder in Städten, die nun wirklich wenig zum Wohlergehen der Schweiz beitragen. Dass der Flughafen Zürich

und eine etwas verkleinerte Swiss als Tor zur Welt weiterhin für eine optimale Wirtschaft beitragen sollen, ist unbestritten und erwünscht. Hingegen ist es nicht unsere Aufgabe, eine masslose Expansion des Flugverkehrs zugunsten ausländischer Firmen zu finanzieren. Dann sind weder ein weiterer Ausbau des Flughafens noch die Südstarts «Straight» nötig, was vielen Bewohnern im Kanton und unserer Region erheblich mehr Lärm bescheren würde.

Auch ich habe ein Gefühl, nämlich das der Erinnerung an meine frühe Jugendzeit, wo man jeden Flieger am Himmel als etwas besonderes wahrgenommen hat. So erpappe ich mich auch in diesen Tagen wieder dabei: «Guck mal, EIN Flugzeug!

Lorenz Meister
Itznach-Küssnacht

Lockdown: Sind Anglizismen nötig?

Leserbrief «Die deutsche Sprache», «Küssnacher» vom 16. April.

Aus aktuellem Anlass gehöre ich in eine Risikogruppe, in jene Gruppe, von der schon viele gar nicht mehr da sind. Weil ich nicht weiss, ob ich nun privilegiert bin oder nicht, darf ich über sie sagen: Sie haben es gut, nicht mehr leisetreten zu müssen. Nicht mehr zuerst nach links und rechts schauen zu müssen, bevor sie sich getrauen, etwas zu sagen. Und es dann nicht sagen, weil sie es doch unserer Gesellschaft nicht zumuten dürfen,

Wir sollen 2 Meter Abstand (Deutsche: 1,5 Meter?) zueinander halten, höchstens zu fünf im Kreis stehen und alle Hygienemassnahmen einhalten, die uns in Kinderzeiten längst beigebracht worden sind. So können wir den Regeln von Anstand und gutem Ton entsprechen, ohne das Virus weiterzureichen. Das sind Voraussetzungen für den «Lockdown», auf den in einem kürzlichen Leserbrief mit der Überschrift «Deutsche Sprache» hingewiesen wurde. Solche Anglizismen sind zwar ermüdend, aber es ist leider auch klar, dass jeder, der etwas auf sich hält, sich deutschsprachiger Ausdrücke schämt – und sie vermeidet, wenn immer möglich.

In den Diskussionen, die in ähnlicher Art auf sämtlichen Fernsehkanälen und Radiosendern geführt werden, wird um den heissen Brei herumgeredet. Dieser Brei ist so heiss, dass niemand davon spricht, wer dem Tod am nächsten sei, bald sterbe. Das ist nicht die Terminologie einer rücksichtsvollen Gesellschaft. Deshalb spricht man von der

55-jährige Frau bei Unfall schwer verletzt

Bei einem Unfall mit einem Radfahrer ist am Sonntagnachmittag in Küssnacht eine Fussgängerin schwer verletzt worden. Dies teilt die Kantonspolizei Zürich mit.

Ein 40-jähriger Mann fuhr gemäss Mitteilung kurz vor 17 Uhr mit seinem E-Bike auf der Schiedhaldenstrasse Richtung Küssnacht. Auf Höhe Schübelweiher überquerte eine Fussgängerin von links her die Strasse. «Aus derzeit noch unbekanntem Gründen kam es zur Kollision zwischen der 55-jährigen Frau und dem Velofahrer», schreibt die Kantonspolizei Zürich. Während der Zweiradler unverletzt blieb, erlitt die Fussgängerin beim Sturz schwere Kopfverletzungen und musste mit einem Rettungswagen ins Spital gebracht werden. (pd.)

Risikogruppe. Und denkt dabei etwa an Risikokapital oder vielleicht auch ans Risiko beim Roulette.

Geht es gerade noch oder kippt es? Gewinn oder Verlust? Im Grunde genommen ist da der Westen im Kino trotz seiner unvermeidlichen Anglizismen viel ehrlicher als unsere Gesellschaft am heissen Brei. Dort tönt es sec hinter der Knarre: Leben oder Tod!

Heinz Eggimann, Küssnacht

Lärmig mit Corona durch die Osterzeit

Ich habe mich darauf gefreut, dass mir das Coronavirus-Problem wenigstens ein schönes Wochenende über Ostern beschern könnte. Aber ganz im Gegenteil! Seit bald 20 Jahren wohne ich schon in Küssnacht an der Seestrasse, an bester Lage. Das «an bester Lage» kann man seit Jahren vergessen. Eine unglaubliche Zumutung war das grosse Strassenbauprojekt im letzten Jahr. Ich musste fast täglich aus diesem Lärm fliehen, den schleichenden Autokolonnen, dem Baumaschinengestank und dem vermehrten Staub. Ich wunderte mich anfangs, dass sich Anwohner der Zürichstrasse so ins Zeug legten und sich gegen die Quartierstrassenumleitung wehrten. Obwohl man doch wusste, dass es sich um eine beschränkte Bauzeit handelte.

Bemerkenswert war, dass von den Seestrasenanwohnern, die ja auch zum Quartier gehören, keine einzige Klage kam. Ausser einem Haufen Papierkram von Bauplanänderungen hätte ich aber ein Dankeschön vonseiten der Gemeinde geschätzt, dass wir dies alles so mitgemacht haben. Für mich war es selbstverständlich, es kommt ja nächstes Jahr mit dem neuen Belag alles wieder besser.

Jetzt zu meinem Punkt. Diese Seestrasse ist so stark befahren, dass ich mich auf die Empfehlung, man solle zu Hause bleiben, freute. Doch die Freude viel ins Wasser. Enttäuscht musste ich wieder fliehen wegen des enormen Auto- und Töffverkehrs. Es waren über Ostern praktisch nur junge Lenker mit ihren neuen, teuren Schlitten unterwegs. Natürlich ist Frühlingsanfang und dabei noch Sonnenschein. Aber von wegen angekündigter Kontrollen durch die Polizei. Für mich und viele Daheimgebliebene war es schlicht und einfach der Horror. Das Loblied vom Einhalten der bundesrätlichen Empfehlung hat bei mir als Vertreter der Corona-Risikogruppe grosse Risse hinterlassen. Es schreit nach sonntagsfreien Auto- und Töffzeiten. Träumerei!

Stephan Bader, Küssnacht



Für einige ein guter Aspekt: weniger Flugzeuge am Himmel. Archivfoto: rs.



Violinist Adam Taubitz und Gitarrist Heiner Althaus sind ganz in ihrem Element.

Foto: zvg.



Die Skulptur mit Bauklötzen und Bleistift – passend zur Schule. Fotos: zvg.

Vor dem Altersheim Freude verbreiten

Ein Sonntagnachmittag mit Musik aus dem Garten: Für einen Moment alles vergessen, in eine Welt von Melodien eintauchen und den bezaubernden Violinen- und Gitarrenklängen lauschen. Gypsy-Jazz vom Feinsten. «Wir wollen Freude verbreiten,

ganz besonders in dieser schwierigen Situation», sagte Pfarrerin Judith Bennett. Da die Bewohnenden des Alters- und Gesundheitszentrums Wangensbach in Küsnacht zurzeit keinen Besuch empfangen dürfen, erfreuten sie sich am Konzert im lau-

schigen Rosengarten von ihren Balkonen aus. «Ein musikalisches Geschenk der reformierten Kirche Küsnacht», erklärte Kirchenpflegerin Madeleine Panchaud. Eine gelungene Abwechslung, die viele erfüllte und freudige Gesichter zurücklässt. (e.)

Ein alter Baum kehrt zurück

Das Fällen der über 100-jährigen Rotbuche beim Schulhaus Dorf in Küsnacht war unvermeidlich: Just an der Stelle sollte das neue Betreuungshaus – kurz Kick, so heissen alle Horte in Küsnacht – entstehen. Die Eröffnung war im vergangenen Jahr. Mit leichter Verspätung kehrt nun auch der alte Baum zurück: in Form einer Grossskulptur. Die Kinder können sich freuen. Der verantwortliche Künstler heisst André Becchio.

Der Zumiker hat sein Atelier auf der Forch-Küsnacht und ist hier kein Unbekannter: Er gestaltete auch die grossen Tropfen vor der reformierten Kirche in Küsnacht. Sie sind dereinst entstanden aus einem alten Mammutbaum, dessen Fällung ebenfalls erst «beweint» wurde, nun aber als schöne Kunst geschätzt wird.

Becchio: «Ich freue mich, dass meine neuste Skulptur nächste Woche platziert werden kann.» Der Baum habe die Idee vorgegeben, er sei «verzweigt» gewesen. Und so ist aus dem einen «Arm» ein Bleistift entstanden, aus dem anderen gab es Bauklötze. «Beides passt zum Betreuungshaus und den Kindern.» Das



So sah der Baum einmal aus.

2,7 Meter hohe und 800 Kilogramm schwere Werk wird mittels eines grossen Krans auf einen Betonsockel gehievt und verankert. «Direkter Bodenkontakt würde dem Baum auf die Dauer schaden», so der Künstler. Rechtzeitig zum baldigen Schulbeginn, einer ersten Lockerung in Corona-Zeiten, werden die Kinder also sprichwörtlich Bauklötze stauen dürfen an ihrem ersten Schultag. (moa.)

Kleinste Rinderrasse der Welt lebt neu im Zoo

In der Lewa-Savanne des Zoos Zürich leben zwei domestizierte Tierarten: das Helmpferlhuhn und das Dahomey-Rind. Letzteres stammt aus Westafrika und gilt als kleinste Rinderrasse der Welt. Kürzlich wurden die Rinder nach absolvierter Quarantäne in ihre neue Anlage gebracht. Die Herde besteht aus vier Kühen und einem Stier. Bis auf Felsenschildchens und Spaltenschildkröten sind damit alle Tiere, die in der Lewa-Savanne leben, im Zoo angekommen. Dies teilt der Zoo Zürich auf Anfrage mit.

Die Lewa-Savanne wird eröffnet, wenn der ganze Zoo wieder für Besuche aufmachen darf. (pw.)



Dahomey-Rinder stammen aus Westafrika.

Foto: Zoo Zürich, Marco Schaffner

ANZEIGEN

terra nova
Bilingual School



**Terra Nova – Wir halten
Ihrem Kind alle Türen offen**

Die Terra Nova Bilingual School begleitet Ihr Kind vom Kindergarten bis zum Eintritt ins Gymnasium oder ins Berufsleben, immer mit der Möglichkeit, eine höhere Berufsbildung oder eine internationale Ausbildung zu absolvieren.

Bilingual in eine globalisierte Zukunft

Der bilinguale Lehrplan der Terra Nova Schule orientiert sich auf allen Schulstufen am offiziellen Lehrplan des Kantons Zürich (Lehrplan 21) und an den Standards des Cambridge International Curriculums. Dabei lassen die muttersprachlichen Lehrpersonen sowie Kinder und Jugendliche mit internationalem Hintergrund eine authentische bilinguale Lernumgebung entstehen, die es erlaubt, sowohl die hohen Standards des schweizerischen Schulwesens als auch internationale Anforderungen zu erfüllen.

Individuelle Förderung und motivierende Lernumgebung

Es liegt uns am Herzen, dass wir Kinder ohne Druck und Überforderung auf die weiterführenden öffentlichen wie privaten oder internationalen Schulen vorbereiten. Die bilinguale Sekundarschule ist zwar leistungsorientiert, der Lernstoff wird jedoch individuell den Stärken jedes einzelnen Kindes angepasst. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ebenso wichtig, wie eine liebevolle Betreuung der Schüler und Schülerinnen durch die Lehrpersonen. Wir bieten Unterricht in kleinen Klassen und Ganztagesbetreuung.

Anschlussprogramme mit und ohne Aufnahmeprüfung (Gymi Vorbereitung)

Die Terra Nova Bilingual School bietet Ihrem Kind attraktive Anschlussprogramme: Wir bereiten Ihr Kind auf die Gymi Prüfung an eine Zürcher Kantonschule vor. Der Besuch eines privaten oder internationalen Gymnasiums ist eine weitere Option. Unser englischsprachiges Gymnasium beim HB in Zürich bereitet ohne Aufnahmeprüfungen auf die International A-Levels vor. Diese Internationale Matura ist die auf der Welt am meisten anerkannte Studienberechtigung und ermöglicht sowohl den Zugang zu Schweizer wie auch internationalen Universitäten und Fachhochschulen. Die Terra Nova Bilingual School ist eine seit 1996 eidgenössisch anerkannte Privatschule und gehört zur Academia Group Switzerland AG, einem führenden Bildungsanbieter der Schweiz.

Beratungsgespräch

Für ein persönliches Beratungsgespräch oder eine individuelle Schulbesichtigung kontaktieren sie unsere Schulleiterin: elizabeth.suter@terra-nova.ch

Terra Nova Bilingual School
Florastrasse 19
8700 Küsnacht
+41 44 910 43 00
info@terra-nova.ch
www.terra-nova.ch

Zu Hause essen, als wäre man im Restaurant

Die Familie Thieme ist von der Corona-Krise stark betroffen. Ihr Restaurant Schützenstube muss vorerst geschlossen bleiben. Mit einem Lieferdienst für vakuumierte Menüs will die Familie diese schwierige Phase überstehen.

Dennis Baumann

Restaurants und Bars bleiben weiterhin geschlossen. Die Medienkonferenz des Bundesrats von vergangener Woche deutete darauf hin, dass sich die Gastronomiebranche noch länger gedulden muss. Sich an diese Situation zu gewöhnen, ist für die Betroffenen schwierig. Zu ihnen gehört auch die Familie Thieme, die in Küssnacht das Restaurant Schützenstube führt. Trotz Anmeldung auf Kurzarbeit kämpft sie ums Überleben. Zu gross seien die Umsatzeinbrüche, sagt Martina Thieme, Wirtin des Restaurants.

Die Familie Thieme trifft es in diesem Monat besonders hart. Denn der Saisonstart des Küssnacher Schützenvereins fällt ins Wasser. Dort, wo sich die Vereinsmitglieder normalerweise verpflegen, reisst die Corona-Krise ein Loch in die Kasse. Die Thiemes sind sich bewusst, dass diese Herausforderung über längere Zeit hinweg gemeistert werden muss. Wie diverse andere Gastrobetriebe haben sie angefangen, ihre Menüs zu den Kunden nach Hause zu bringen.

«Kinderleicht in der Zubereitung»

«Choche wie de Chef», so heisst das in Notzeiten entstandene Angebot. Denn anders als die meisten anderen Restaurants, die auf Take-away umgeschaltet haben, werden hier keine warmen Mahlzeiten zubereitet und geliefert. Stattdessen werden diese



Kein normaler Lieferdienst: Die Zutaten werden einzeln vakuumiert und können zu Hause in der eigenen Küche zubereitet werden. Foto: zvg.

vakuumiert verpackt. Einmal in der Woche, jeweils am Freitag, werden die Menüs zu den Kunden nach Hause geliefert. «Sie sind kinderleicht in der Zubereitung. Darauf haben wir besonders geachtet», sagt Martina

Thieme. Eine Anleitung soll dafür sorgen, dass beim Aufwärmen nichts schiefgehen kann. Dabei sind die Mahlzeiten weit weg vom Fertigenmenü aus der Plastikschaale. Die Zutaten werden alle einzeln abgepackt. So

sind beispielsweise bei einem Burger das Fleisch und die Brötchen voneinander getrennt. Dass die Menüs vakuumiert und nur wöchentlich geliefert werden, hat mehrere Gründe. Im Vordergrund stehe die Kapazität, die bei ihrem Restaurant nicht gegeben ist. «Wir können gar nicht jeden Tag liefern. Dazu fehlt uns die Infrastruktur. Das fängt beim Fahrzeug schon an», sagt Thieme und fügt an: «Schliesslich ist dieser Wechsel aus der Not entstanden. Wir sind nicht wie ein Take-away ausgerüstet.»

Daher sei es auch nie das Ziel gewesen, die Kundschaft auf Abruf zu verpflegen. Stattdessen soll das Angebot als Möglichkeit angesehen werden, sich für ein paar Tage mit Essen eindecken zu können. Denn die Zutaten in den Vakuumbuteln halten bis zu fünf Tage im Kühlschrank. Zudem sollen die Menüs möglichst wie frisch aus der Küche schmecken. Deswegen sind nicht alle beliebten Klassiker der «Schützenstube» bestellbar. In mehreren Testläufen hat das Team herausgefunden, welche Menüs sich zum Aufwärmen besonders gut eignen.

Weiter wolle man in dieser Notlage nicht mit anderen Betrieben in Konkurrenz stehen, erklärt Thieme. «Wir wollen mit niemandem konkurrieren. Es ist uns eher wichtig, in solchen Zeiten mit unseren Partnern weiter zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen.»

Die Nachfrage besteht

Auf mehreren Kanälen in den sozialen Medien machten die Thiemes auf ihr Angebot der «Schützenstube» aufmerksam. Speziell über Mundpropaganda konnten sie genügend Kunden von sich überzeugen. Vor allem Freunde und bisherige Stammkunden erfreuen sich an den Essens-Kits. «Am liebsten hätten wir unsere Gäste natürlich in unserem Lokal. Aber fürs Erste geht es nicht anders», so Martina Thieme.

So schützt man sich vor dem Sofakoller

Die Weisungen des Bundes sind klar: Wir bleiben zu Hause und halten Abstand. Doch die immer gleiche Umgebung und der eingeschränkte Kontakt werden mit der Zeit zur seelischen Belastung. Um sich etwas weniger allein und machtlos zu fühlen, gibt die Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin Tipps. Besonders wichtig ist es, den virtuellen Kontakt zu der Familie, Freunden und Arbeitskollegen nicht zu verlieren. Auch seine Ängste zu thematisieren, hilft, besser mit den eigenen Gefühlen umzugehen. Zudem sollte man versuchen, seinen Alltag möglichst strukturiert weiterzuführen. Bei starken Ängsten kann auch ein Arzt aufgesucht werden. (cbr.)

Psychische Gesundheit pflegen in der Zeit des Coronavirus: www.wie-gehts-dir.ch



Küssnacher
Lokalzeitung für die Gemeinden
Küssnacht, Erlenbach und Herrliberg

Er erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9538 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss:
 Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
 Liliane Muggenburger
Redaktion: Manuela Moser (moa.)
 E-Mail: kuesnacher@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen:
 Christina Brändli (cs.), Lorenz Steinmann (ls.),
 Pascal Wiederkehr (pw.)
Ständige Mitarbeiter:
 Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.),
 Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
 Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf:
 Heidi Haltiner, Tel. 044 910 88 26,
haltineh@bluewin.ch
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33,
abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
 Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
 Tel. 044 913 53 33,
 E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch,
www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
 Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

GEWERBE

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

*e queti
Verbindig!*

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltsgasse 14
8700 Küssnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

E. FREITAG WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG AG



Biswindstrasse 53,
8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08,
Fax 044 915 42 90
<http://www.biswind.ch>
E-Mail: freitag@biswind.ch

Hauslieferdienst

*De Fritig bringt's
au wänn mes bolt!*

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI
seit 1948

• Schreiner
• Servicoschreiner
• Küchen

Reparaturen vor Ort

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch